Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 18

Artikel: Endlich haben wir's erreicht!

Autor: F.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Endlich haben wir's erreicht!

der zur Gründung eines ständigen Sekretariates.

2000000

Die sogleich erfolgte Annahme dieses Antrages in der letten Generalversammlung ist wohl nicht zulett der Geschieklichkeit unseres Präsidenten, Herrn Studer, wie auch wirtschaftsdepartement gelangten, haben den BundeBrat den sachlichen und eingehenden Erflärungen unseres Ber= bandssekretärs, Herrn Notar Borle, zu verdanken.

Bestimmungen ist diesen beiden Herren gewiß nicht fremd und wir dürfen uns gratulieren, daß die Präsidentschaft wieder für ein weiteres Jahr in bewähte Hände überge= gangen ift. Möge uns auch unser allezeit bereiter und sympathischer Sefretär erhalten bleiben. Das Lob, das Herr Burftein Herrn Bole im Namen der Versammlung spendete, war wohl das Minimum, was man Herrn Notar Borle als Zugabe zu der geringen Entschädigung bieten konnte und gewiß sehr angebracht. Von der rührigen und wirksamen Tätigkeit unseres Herrn Seketäs haben wohl die wenigsten Verbandsmitglieder genügend Kenntnis. Herr Burftein hat leider in seiner bilderreichen Rede, die ganz den heutigen Kiegszeiten entsprechend gehalten war, vergessen, auch unseres Herrn Präsidenten Erwähnung zu tun, der nicht weniger beigetragen hat, daß bei vielen Mit= gliedern — wenn auch spät — die Einsicht aufdämmert, daß unser Verband nicht nur notwendig, sondern davon das Bestehen der Kinematographie in der Schweiz abhängig ist. Die richtige Führung unseres Verbandes bringt aber so= viel Arbeit, daß fie nur von einem ständigen Sefretariate bewältigt werden fann.

Was hätte doch alles verhütet werden können, wenn früher, als dies geschehen, unser Verband gegründet wor den wäre und ihm zugleich eine erste Kraft, die ihr ganzes Schaffen und Können der schweizerischen Kinematographie gewidmet hätte, hätte beigegeben werden können? Rückblick ist Rückschritt! Gewiß! Es sei aber nur daran er= innert, wie bei der Schaffung des Sefretariates als Nebenamt unsere "Aleinen und Großen" über die "kaum er= schwinglichen Kosten" zeterten. Und heute können sich die gleichen Persönlichkeiten kaum genug in Worten über die ruinösen Bundesratsbeschlüsse auslassen; vergessen aber, daß ihre eigene sträfliche Kurzsichtigkeit diese Maßnahmen begünstigt hat. Ganz gewiß hätte sich der Bundesrat nicht soweit gegen unser Gewerbe verstiegen, wenn sich unser Verband rechtzeitig einer andern Korporation, z. B. dem "Schweiz. Gewerbeverband" angegliedert hätte, um nebst in unserem Sefretariate und Organ auch in einer solchen Vereinigung eine sichere Stütze für die schwanken Aeste unserer Daseinsmöglichkeit zu finden. Nur der Mentuale und Machtlose wird erwürgt. Diese nachteiligen Gigen= schaften waren in unserer Branche leider schon immer vor= handen, nur zeigen sie sich heute in offener Ehrlichkeit, während sie früher sein vor der Deffentlichkeit gehütet wurden. — Wer also noch glaubt, daß mit Gesuchen, ichonen kommen, sondern schmiedete gegen uns selber die Waffen,

Rämlich die Zustimmung unserer Verbandsmitglie=|Worten, Beweisen, oder stillem Beiseitestesten etwas er= reicht wird, kann recht bald erfahren, daß sein ruhiges Verhalten durch noch einschneidernde, drakonische Maßnahmen "belohnt" wird. — Nicht die vielen Briefe, die ans Volks= veranlaßt, dem längst verhaßten Kinematographen flei= nahe gänzlich auszulassen, sondern unsere wehrlose Hal= Organisation, Leiten von Berhandlungen, Erlassen von tung hat und zu willkommenen Opsern und vielleicht zur Kompensation von Vorteilen für andere "bildende" Gc= werbe gemacht.

> Man will heute dem Volke praktisch zeigen, daß es be= vormundet werden muß, daß seine Sittenverdorbenheit das Höchstmaß erreicht und nicht weiter ansteigen darf, gespart werden soll und daß ausgerechnet beim Kinematographen angefangen werden muß, denn dadurch — es ist faum zu fagen — kann sich jeder Arme mindestens 50 Rp. pro Woche ersparen. Seilige Einfalt! Daß der Besuch des Kinos dem armen Schlucker manche schwere Stunde vergessen läßt, die der grausame Arieg heraufbeschworen hat, und ihm ein solcher Ort der seelischen Erleichterung gerade in dieser Zeit am meisten vonnöten ist, bedenkt die Behörde eben nicht.

> Sie werden fragen: "Wie um Gottes Willen hätte denn diesem Zustand vorgebeugt werden können?" besteht sonderbarerweise fast überall die Auffassung, daß nur der Bundesrat zuständig ist, solche Magnahmen zu treffen. Run, so hören Sie denn! Der Mittelstand, wie Konditoren, Wirte, Verkäufer beinahe aller Waren sind auf das Konsumgeld des Arbeiterstandes angewiesen, wenn sie bestehen wollen. Jedes Gewerbe ist nun eifrig bemüht, von diesem Kleingeld so viel als möglich zu erhaschen und glaubt es seinen Interessen schuldig zu sein, jedes nen ent= stehende Gewerbe oder jeden neuen Konkurrenten zu befämpfen. Beim Kinematographen war es nun zu augen= scheinlich, daß er eine Menge "Käufer" und "Konsumenten" in seine Vorstellungen lockte, was die "Kaufkraft" ersterer bei anderen "Vergnügungsstätten" natürlich verminderte und das Kleingeld vom Markte — wenigstens wie irr= tümlich angenommen — beseitigte. In häßlichem Egois= mus und verblendeter Kurzsichtigkeit wurde dieses Uebel in Versammlungen von Wirten und anderen "Aulturbringern" mit feurigen Worten u. lächerlichen Argumenten un= ablässig befämpst, und zwar durch ihre eigenen Vertreter im National=, Kantons= und Bundesrat. Diese boten zur Rettung des vertretenen Kleingewerbes Hand, um die Erdroffelung des wehrlosen, in Eigenbrödelei sich aufreiben= den kinematographischen Gewerbes zu ermöglichen. Die zweifelhafte Hoffnung beinahe eines jed. Theaterbesitzers, daß er, wenn auch schwer, diese oder die andere Magnahme ertragen könne und wahrscheinlich sein Konkurrent daran zugrunde gehe, was ihm wieder geschäftlichen Vorteil er= öffnen werde, ließ bis heute keine geschlossene Einheit auf=

nun verspüren müssen.

sich mit unerbittlicher Bestimmtheit: "Die "Aleinen" wer= den von den "Großen", die die gegenwärtige Notlage über= stehen und ausnuten, aufgestett. Dagegen hilft kein Polemisieren und fein Widerstand, nur Beiseitelegen aller persönlichen Sonderintereffen und sofortiger, fester Zu= sammenschluß aller Interessenten, ob welsch oder dentsch und sofortige Schaffung eines ständigen Sefretariates, fönnte den natürlichen Gang alles Irdischen verzögern.

Es ist heute größte Gefahr vorhanden, daß einmal er= laffene Verfügungen betr. die Ginschränkungen auch nach dem Ariege nicht mohr anigehoben werden und daß aus durfen und obendrein erwogen wurde, ob nicht deren der dauernden Anwendung derfelben ein Recht für Annahme zum Gesetz erhoben würde. Die auf der Strecke bleiben, werden nicht, wie z. B. die Absinthfabrikanten, entschädigt, sondern es wird lediglich an uns sein, zu konstatieren, daß ein großer Prozentsatz unserer Mitglieder und deren Angestellte ihren Verdienst verlieren. Deshalb rettet, was noch zu retten ist. Stellt alle eigennützigen Absichten beiseite, tretet alle, die ihr auf eigene Hilfe baut, möge jeden unserer Kollegen inspirieren, möge ihn veranunserem Verbande bei, wehrt Euch nicht gegen Beiträge, die, wenn ihr fie heute nicht leistet, morgen tausendsach über im Interesse der Erhaltung des Ganzen und des Gindurch die auferlegten Ginichränfungen von Guch gefordert zelnen zu laffen, damit er fich auch an uns, unserer jungen werden; helft uns ein ständiges Sefretariat schaffen, das Vereinigung bewahrheite.

beren Schärfe wir durch die neue bundesrätliche Magnahme in allen führenden Blättern den Wert des guten Films beweist und verteidigt und dem Volk die Augen öffnet über Die notwendige Folge der spähen Ginsicht vollzieht die wahren Ursachen der Ginschränkung der Freiheit in der Vorführung des lebenden Bildes; helft uns diejenigen Verleiher unterstützen, welche auch unsere Interessen wahren und nicht gegen uns arbeiten. Dann werden wir das uns alle zu vernichten drohende Gespenst erwürgen kön=

> Daß unsere Bedenken und Befürchlungen begründet find, beweift uns der Beschluß des solothurnischen Regierungsrates, wonach, wie im letten Winter, jo auch den Sommer über nur Samstag abends und Sonntags von 2—11 Uhr die Tore der solothurnischen Kinos sich öffnen Shließung auch am Sonntag-Nachmittag notwendig er= ichiene.

> Alle Außenseiter mögen sich aber gesagt sein lassen, daß sich diese Auffassung auch in andern Kantonen durchbringen könnte und deshalb schleuniger Zusammenschluß in jedes Einzelnen Interesse liegt.

> Der furze, aber wahre Spruch "Eintracht macht starf" lassen, von seinen Schädigungen seinem Partner gegen= J. L.

Allgemeine Rundschau *

Der sprechende Film.

0000000

Im Heft Nr. 15 publizierten wir einen Artikel bezüg= lich der Gründung einer Gesellschaft unter der Firmenbe= zeichnung "Clectrical Kono-Kilms-Compagny, A.-G." in Ropenhagen. Wir erhielten nunmehr von Herrn Max M. Hausdorff, Cine-Ingenieur in Lugano, welcher Protest erhebt und uns mitteilt, er habe gegen die im genannten Artifel angegebenen Erfinder Klage erhoben, da er (Herr Hausdorff) der wirkliche Erfinder des sprechenden Films sei. (vergl. "Kinema" in Nr. 26. 7. Jahrgang.

Wir laden alle diejenigen, welche sich um diese Erfin= dung interessieren ein, sich an Herrn Max M. Hausdorff, Cine=Ingenieur, Lugano=Paradifo zu wenden, welcher je= derzeit gerne Auskunft erteilt.

Neues vom Bioscop-Aonzern.

Der erste Film der Carola Toelle Serie wird den Ti= tel "Colombine" führen und von Emil Justiz inszeniert werden. Das Szenarium dieses spannenden Werkes stammt von Rarl Schneider. Der Bertrieb der Carola Toelle Serie erfolgt in Deutschland ebenso wie der aller anderes Bioscop-Fabrifate durch die Verleihgeschäfte des Kölner Konzerns.

Die D'agny Servaß Serie wird mit einem Künstler= Manuskript verfaßt hat und der sich das Gürtelschloß der nötigen Mitteln vollauf gesichert.

Senahja nennt, eröffnet. Dagny Servaes hat in diesem Bild Gelegenheit, ihre große Darstellungsfunft in einer dankbaren Rolle zu zeigen, mährend E. Hanus diefen Film, der in mehreren Weltteilen spielt, mit selten schöner Ausstattung verschwenderisch ausschmücken wird.

Das Monopol für die ganze Welt hat der Bioscop= Konzern, der in Deutschland durch seine bekannten 8 Fi= lialen selbst verleiht.

Die Beteiligung der Rheinisch Westfäl. Film-Firmen an der achten Ariegsanleihe war auch in diesem Jahr wie= der außerordentlich rege. So zeichnete der Generaldirek= tor Peter Heuser allein für sich privat 50,000 Mark.

Ein neuer Millionen-Film-Ronzern in Schweden.

Wir lesen in einer ausländischen Filmzeitschrift folgen= de Notiz:

Um der übermächtigen amerikanischen Konkurrenz zu begegnen, die immer mehr Boden gewinnt, ist hier soeben die "Filmindustrie=A.=B. Skandia" mit einem Kapital von mindestens vier u. maximal zwölf Millionen Kronen ge= gründet worden. Das neue Unternehmen wird also in Bezug auf Höhe des Kapitals in Skandinavien nur von der Nordiska übertroffen. Da zwei der größten Bankfirmen Schwedens hinter der neuen Gründung stehen, ist ihre et= roman in vier Abteilungen, zu dem Friedel Köhne das maige Ausstattung mit weiteren, zu ihrer Entwicklung